

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 9

Artikel: Schulkinder - Schulzweck
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir nicht angehen lassen, weil das ein Nachteil, eine Schädigung für den Bauernstand bedeutet. Wir können im Sommer nachmittags auch die kleineren Kinder gut brauchen. (Sehr richtig!) Nun könnte einer sagen: „Da sieht man wieder diese bildungsfeindlichen Bauern!“ Da kann ich wohl im Namen des ganzen Bauernstandes Verwahrung hiergegen einlegen. Wenn die zur Verfügung stehende Zeit richtig ausgenützt wird, dann kann mit der Volksschulbildung viel erreicht werden, und im übrigen wird ja die Berufsausbildung erst nach der Schulzeit erreicht. Redner schließt; Seien wir einig, Alerus und Volk, in diesen Tagen und halten wir daran fest, daß unsere Kinder nicht protestantisch oder atheistisch, sondern katholisch erzogen werden. (Stürmischer Beifall.)

* Schulkinder — Schulzweck.

Wie schon in früherer Nummer angedeutet, ergeht sich der hochw. Hr. Kantonal-Schulinspektor Zurslob in Altdorf in seinem Schulberichte pro 1906/07 auch in belehrenden Details, nicht bloß in trockener Statistik und kalter Beurteilung. In diesen Details zeigt sich so erst recht der Schulmann, der ganze Ernst des Schulmannes und die hohe Auffassung des Amtes eines Schulinspektors. Wir bringen zusammenhanglose Auszüge aus diesen prickelnden Details; also erstens Schulkinder — Schulzweck:

„Die Volksschule muß in erster Linie erziehen. Erziehen aber ist eine Kunst, und wer sie üben will, muß sich darin auskennen. Und weil diese Kunst eben am Menschen, am Kinde zur Anwendung kommt, so muß der Erzieher, der Behrer ein Menschenkenner sein, er muß die sittlichen Veranlagungen, die guten und schlimmen Charaktereigenschaften jedes Kindes kennen, um ordnend und führend eingreifen zu können. Wie verschiedenartig ist die Veranlagung der Kinder! Daher ist die Schablone, der Massenbrill, in der Erziehung so wenig angebracht als irgendwo. Wie will aber der Lehrer seine Schutzbefohlenen mit ihren so verschiedenen Charakteranlagen kennen lernen, und wenn er sich auskennt, wie gewinnt er Einfluß auf jene? Er wird weder nach der einen noch nach der andern Seite etwas ausrichten, wenn es ihm nicht gelingt, das Vertrauen der Kinder zu erwerben. Und solches wird ihm schwer gelingen, wenn er nicht selber ein durchgebildeter Charakter ist, ebenso weit entfernt von haltlosem Sichgehenlassen, wie von abstoßender Härte. Das *vinco te ipsum*, habe dich selbst in der Gewalt, muß des Erziehers unveräußerlicher Grundsatz sein, und die Kinder werden ihm Vertrauen entgegenbringen, das Vertrauen wird sie offen machen und lenksam. Am wichtigsten, aber gewöhnlich am schwierigsten ist es, sich das Vertrauen solcher Kinder zu erwerben, welche schlimme Charakterfehler haben, oder unter ungünstigen äußern Einflüssen stehen. Da braucht es Geduld, viel Geduld, aber Geduld ohne Schwäche.

Die Schule soll erziehen. Allein die Erziehung vollzieht sich nicht innert der vier Wände des Schulzimmers. Die Lehrerschaft ist ihrer Aufgabe in dieser Beziehung nicht enthoben, sobald die Kinder zur Türe hinaus sind. Es darf ihr nicht gleichgültig sein, wie sich die Kinder außer der Schule benehmen. Gerade hier bietet sich mancher Anhaltspunkt, die Kinder kennen und richtig beurteilen zu lernen. Daher Fühlung mit den Kleinen! Wie benehmen sie sich im Stiegenhaus, beim Spiel, auf dem Schulweg, in der Kirche? Der Behrer kann nicht überall sein, aber die Kinder sollen wissen, daß er sich

um sie bekümmert. Es ist vom pädagogischen Standpunkt aus überdies besser, wenn sich der Lehrer die notwendigen Erfahrungen über das Betragen seiner Zöglinge außer der Schule selber durch eigene Beobachtung zu verschaffen sucht, als wenn er sich nur auf die Aussagen anderer — seien es Kinder oder Erwachsene — verläßt. —

Soll die Schule voraus und vorab erziehen, so darf das andere Moment, das Unterrichten keineswegs fehlen, in keiner Weise vernachlässigt werden. Beide Ziele müssen in der Schule bewußt und tatkräftig angestrebt werden. Die Schule hat den ganzen Menschen zu bilden, und es darf, soll sie ihre ganze Aufgabe lösen, weder die Erziehung auf Kosten des Wissens, noch das Wissen auf Kosten der Erziehung einseitig gepflegt werden. Erziehung und Unterricht müssen einander ergänzen, und der Unterricht selber, richtig erteilt, wirkt wieder erzieherisch. Der Unterricht, es kann dies nicht genug betont werden, sei gründlich. Besser, sich unter Umständen etwas bescheiden, aber den behandelten Stoff so verarbeiten, daß er verdaut wird und in Fleisch und Blut übergeht, als alles „durchnehmen“, aber ohne daß es verstanden wird. Der Regen muß längere Zeit fallen, soll er ins trockene Erdbreich eindringen und befruchtend wirken. Wie aber nicht jedes Erdbreich gleich empfänglich für die Einflüsse der Witterung ist, so weist bekanntlich auch die Schule Kinder mit ungleichen Veranlagungen auf. Mit dieser Tatsache muß der Unterricht vernünftiger Weise rechnen. An schwachbegabte Kinder können nicht dieselben Anforderungen gestellt werden, wie an normal veranlagte. Für ersterer muß der Lehrstoff auf das Notwendigere so beschränkt werden, daß sie ihn bei gutem Willen und guter Behandlung von Seite des Lehrers bewältigen können. Dieses Verfahren hat nicht nur etwa beim Religionsunterricht, sondern auch in andern Materien seine volle Berechtigung. Verfährt man nach diesen Gesichtspunkten, so wird man bei manchen Schülern nicht Vieles, aber immer noch etwas Rechtes zu Stande bringen. Die notwendige Voraussetzung in allen Fällen ist stets die, daß die Lehrerschaft den Lehrstoff durch und durch beherrscht und sich auf den Unterricht in den einzelnen Fächern musterhaft vorbereitet.“

„Billeters Illustrationen zu Lesebüchern für Wandtafelkizzen“; Lieferung 9 und 10. Bei Ernst Finkh, Basel.

Wer schon unter Meister Billeter's Anleitung Kurse im Skizzieren genommen hat, interessiert sich stets, wenn von neuen Zeichnungswerken dieses begabten Zeichners die Rede ist. Billeter's frühere Hefchen haben bereits in vielen Schulstuben Bürgerrecht erworben. Diese neuesten Skizzen zu den Lesebüchlein der 2. und 3. Klasse der zürcherischen Elementarschulen und zu einigen Grimmschen Märchen sind wirklich prächtig. Auch wenn ein Lehrer kein Zeichnungskünstler ist, bringt er diese einfachen Bilder auf die Wandtafel; farbige Kreiden beleben sie. Mit Freuden werden die Lehrer der Unterstufe nach diesen Illustrationen greifen!

B.

Von Jacques Rosenthal, Buch- und Kunst-Antiquariat in München, Karlstraße 10, sind erschienen: Bibliotheca Pædagogica pars II. u. III. Katalog 43 und 44 griechische und lateinische Autoren, Universitäts-, Schul- und Gelehrten-Geschichte, allgemeine und spezielle neuere Pädagogik beschlagend: Beide Kataloge enthalten gegen 5000 Werke und gehören wohl zu den reichhaltigsten auf pädagogischem Gebiete. —